

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Albrecht Eckhardt: Weihe- und Einsetzungsfeierlichkeiten des Bischofs Clemens August. Ein Bericht des Oldenburger Ministerialrats Franz Teping

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Die Weihe- und Einsetzungsfeierlichkeiten des Bischofs Clemens August

Ein Bericht des Oldenburger Ministerialrats Franz Teping

VON ALBRECHT ECKHARDT

Am 14. Oktober 1933 traf im Oldenburger Staatsministerium eine Sendung aus Münster ein, die den regierenden Herren von der NSDAP einiges Kopfzerbrechen bereitete. Sie enthielt nämlich eine gedruckte Einladungskarte des Domkapitels zu Münster zu der am Samstag, dem 28. Oktober im „Hohen Dom stattfindenden Feier der Konsekration und Inthronisation des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster Clemens August Grafen von Galen“, handschriftlich ausgefüllt auf den Oldenburger Ministerpräsidenten Georg Joel. Denselben Namen enthielt auch die beigegefügte gedruckte Einladung des ernannten Bischofs Clemens August von Galen für Joel zu demselben Festakt. Schließlich befand sich bei der Sendung ein gedrucktes Programm für die Konsekration und Inthronisation.

Der Ministerpräsident beauftragte den Ministerialrat im Ministerium der Kirchen und Schulen (und dem der Justiz) Dr. Christians mit der Feststellung „wie in vorhergehenden Fällen verfahren wurde“, und mahnte in einem weiteren Vermerk vom 15. seinen Beamten zur Eile. Christians konnte keinen diesbezüglichen Vorgang finden und vermerkte am 16.: „Dies ist die erste Einladung zur Konsekration und Inthronisation eines Bischofs“.

In der Tat enthält die bis 1870 zurückreichende Akte zwar Mitteilungen von Wahl, Ernennung, Weihe und Tod der Bischöfe und z. T. auch Weihbischöfe und die darauf bezüglichen Schreiben des Großherzogs bzw. des Ministeriums in Oldenburg; niemals ist jedoch in diesem Zeitraum ein oldenburgischer Regierungsvertreter zu einer Konsekrations- und Inthronisationsfeier nach Münster gereist.

Galens Vorgänger Johannes Poggenburg, der 1913 zum Bischof gewählt und geweiht worden war und damals auch den üblichen Revers gegenüber dem Großherzog von Oldenburg (in lateinischer Sprache) ausgestellt hatte, war am 6. Januar 1933 gestorben. Schon damals hatte das Domkapitel an das Staatsministerium in Oldenburg eine gedruckte Anzeige geschickt und Ministerpräsident Carl Röver seinen katholischen Minister für Kirche und Schulen, Heinz Spangemacher, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten entsandt. In einem Telegramm sprach der NS-Gauleiter Röver dem Domkapitel seine „aufrichtige Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste“ aus.

Nachdem Hitler am 5. Mai 1933 Röver zum Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen ernannt hatte, war eine Regierungsumbildung erforderlich. Röver setzte am Folgetag den Reichsbahnobersekretär und bisherigen Landtagspräsidenten Georg Joel zum neuen Ministerpräsidenten ein. Am 9. Mai wurde Julius Pauly in seiner Funktion als Staatsminister bestätigt. Er übernahm nunmehr die Ministerien der Finanzen, der Justiz und der Kirchen und Schulen, während Spangemacher wieder aus der Regierung ausschied.

Da Joel an den Feiern in Münster nicht selbst teilnehmen konnte, ließ er durch Christians mitteilen, er werde sich durch Staatsminister Pauly oder einen Ministerialrat vertreten lassen. Am 19. Oktober gab der Minister für Kirchen und



Schulen, Pauly, seinem für die katholischen Kirchen- und Schulangelegenheiten zuständigen Ministerialrat Franz Teping den Auftrag, nach Münster zu reisen.

Teping hat seinen Bericht sofort nach der Rückkehr am 29. Oktober niedergeschrieben. Seinen Ausführungen legte er die Titelseite des Münsterischen Anzeigers vom 29. Oktober 1933 bei, die einen großen Artikel über „Die Bischofsweihe im Hohen Dom. Clemens August Graf von Galen, der 70. Bischof von Münster . . .“ enthielt und sich noch heute bei den Akten befindet.

Mit welchen Gefühlen die vorgesetzten Minister diesen Bericht gelesen haben, wissen wir nicht. Jedenfalls haben ihn sowohl Joel als auch Pauly zur Kenntnis genommen. Heute klingt es wie eine Ironie des Schicksals, daß ausgerechnet die am 16. Juni 1932 von der Landtagsmehrheit in Oldenburg gewählten neuen Machthaber von der NSDAP es waren, die dem Bischof von Münster ihre Aufwartung machen ließen und daß ebenderselbe Kirchenmann schon bald einer der engagiertesten und couragiertesten Gegner des Dritten Reiches werden sollte, der sich auch mit ebendenselben Ministern seines Heimatlandes Oldenburg zum Teil selbst, zum Teil durch seinen Offizial in Vechta immer wieder von neuem mutig auseinanderzusetzen hatte.

Minister Pauly war dabei der Hauptkontrahent für die katholische Kirche, doch hinter ihm stand nicht nur sein Ministerpräsident Joel, sondern vor allem der mächtige Reichsstatthalter und Gauleiter Röver. Sie mußten 1936 in dem von Pauly verursachten „Kreuzkampf“ eine schwere Niederlage einstecken, aber dies war bei weitem nicht der einzige Fall, in dem Geistlichkeit und katholische Bevölkerung den Nationalsozialisten Widerstand entgegengesetzten.

Franz Teping, der seit 1923 eine Ministerialratsstelle im Ministerium für Kirchen und Schulen bekleidet hatte und 1932 von den Nationalsozialisten erst einmal übernommen worden war, konnte sich im Ministerium nicht mehr lange halten. Bereits 1934 wurde er als Oberstudiendirektor mit der Leitung der „Deutschen Oberschule in Vechta“ betraut, ohne allerdings seinen Ministerialratstitel zu verlieren. Dennoch kam diese Versetzung einer Verbannung und Degradierung für den gläubigen Katholiken gleich. Er hat später, durch sein 1949 erschienenes Buch „Der Kampf um die konfessionelle Schule in Oldenburg während der NS-Regierung“ die Antwort auf seine Weise gegeben. Von 1946 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1948 konnte er noch einmal die alte Funktion im Oldenburger Staatsministerium bzw. Verwaltungspräsidium ausüben. Knapp 76jährig starb Franz Teping 1956 in Vechta. Bekannt geworden ist er vor allem durch seine vielen, meist heimatkundlichen Schriften.

Quellen und Literatur:

Nds. Staatsarchiv in Oldenburg, Best. 134 Nr. 519 und (zur Regierungsbildung 1932-33) Best. 131 Nr. 812.

Über die Anfänge der NS-Regierung in Oldenburg:

Klaus Schaap, Die Endphase der Weimarer Republik im Freistaat Oldenburg 1928-1933 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien Bd. 61), Düsseldorf 1978

Albrecht Eckhardt, Oldenburger Landtagsreden . . . (Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg Heft 3), Göttingen 1978

Über Bischof Clemens August Graf von Galen:

Alois Schroder (Hrsg.), Das Domkapitel zu Munster 1823-1973 . . . , Munster 1976, S. 449 f. (dort ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis; vgl. insbesondere die Biographien von Portmann, Bierbaum und Morsey)

Zum Kirchenkampf:

Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches Bd. I-II, bearb. von Carsten Nicolaisen, hrsg. von Georg Kretschmar, München 1971/75

Bischof Dr. Johannes Pohlschneider, Der nationalsozialistische Kirchenkampf in Oldenburg. Erinnerungen und Dokumente, Kevelaer 1978

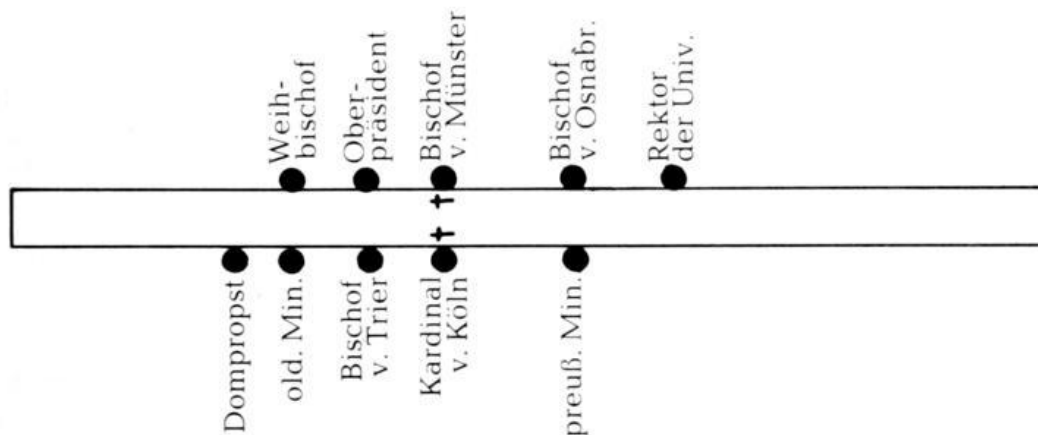
Kleinere Beiträge in Heimatkalender/Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland sowie in den Zeitungsbeilagen „Heimatblätter“ (Vechta) bzw. „Volkstum und Landschaft“ (Cloppenburg)

Zu Teping:

Otto Terheyden, Ministerialrat a. D. Franz Teping . . . , in: Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland 1957, S. 137-139

Bericht über die Bischofsfeierlichkeiten in Münster

Entsprechend dem Auftrage des Herrn Ministerpräsidenten und des Herrn St(aats)m(inisters) Pauly habe ich an der Feier der Konsekration und Inthronisation des hochw(ürdigsten) H(ernn) Bischofs Clemens August Grafen v. Galen in Münster am 28. Oktober teilgenommen, und zwar an der Feier im hohen Dom, an der Gratulationskur im bischöflichen Palais und an dem Frühstück im Collegium Borromäum. Über die kirchliche Feier berichtet ausführlich die anliegende Zeitung No. 1136 des Münsterischen Anzeigers. Nach Beendigung der kirchlichen Feier habe ich gegen 12 Uhr im bischöflichen Palais Glückwünsche u. Grüße des Herrn Ministerpräsidenten überbracht und den Dank für die Einladung ausgesprochen, worüber der Bischof offensichtlich erfreut war. Das Frühstück fand im Festsaal des Coll(egiums) Borromäum statt, in dem die Verbundenheit von Kirche u. Staat dadurch zum Ausdruck gebracht war, daß auf der Bühne das Bild des Papstes zwischen den Bildnissen des H(ernn) Reichspräsidenten u. des H(ernn) Reichskanzlers inmitten von Lorbeer und frischem Grün aufgestellt war. Bei der Frühstückstafel ward mir ein bevorzugter Platz zugewiesen, der dem des Min(isterial)rats vom preußischen Kultusministerium genau entsprach, wie folgende Übersicht zeigt:



Der Bischof von Münster hielt die erste Rede, worin er für jeden offiziellen Vertreter ein besonderes Gruß- u. Dankeswort fand. So betonte er mit großem Nachdruck, daß die Entsendung eines Vertreters der Regierung seines Heimatlandes und die Glückwünsche u. Grüße aus der Heimat ihm besondere Freude bereitet hätten. Sein Hoch galt dem Reichspräsidenten und Feldmarschall v. Hindenburg, dem Führer u. Reichskanzler Adolf Hitler und dem Deutschen Vaterlande. Dann sprach der Herr Oberpräsident Freiherr v. Lüninck, der auf



das neu geschaffene Verhältnis von Kirche und Staat hinwies und auf den Papst ein dreifaches Heil ausbrachte. Nach ihm sprach noch Seine Eminenz, der Herr Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte aus Köln, dessen Rede mit einem Hoch auf den neugeweihten Bischof von Münster schloß.

Der Dompropst und verschiedene Domkapitulare hatten in der Unterhaltung mit den eingeladenen Gästen u. Ehrengästen wiederholt erklärt, es entspreche dem dringenden Wunsche des Bischofs, daß weitere Reden nicht gehalten würden; dieser Wunsch wurde damit begründet, daß weitere persönliche Ehrungen dem bescheidenen Wesen des Bischofs nicht gemäß wären, und daß die Zahl der Reden sich leicht ins Uferlose verlieren könnte. Dem Wunsch des Bischofs glaubte der preußische Ministerialrat Rechnung tragen zu sollen, und somit war es auch für mich gegeben, auf das Wort zu verzichten.

Beim Abschied hat der Bischof sich nochmals bei mir bedankt, hat mir freundliche Grüße an den Herrn Ministerpräsidenten und Herrn Staatsminister Pauly aufgetragen und in Aussicht gestellt, bald den beiden Herren seine Aufwartung machen zu wollen.

Oldenburg, d. 29. Oktober 1933

Teping

Die Familie von Voss auf Gut Diek (Langwege bei Dinklage)

VON CLEMENS HEITMANN

An der Straße, die von der Molkerei Langwege (Dinklage) nach Brockdorf führt, liegt am Borghopsbach das frühere adelige Gut Diek (85 ha groß). Den Bewohnern von Dinklage ist noch heute der Ausdruck „Voss-Diek“ geläufig, vielfach wird auch noch die Bezeichnung „Voss-Borg“ gebraucht. In beiden Ausdrücken wird sowohl von dem früheren Gut als auch von seinen Besitzern gesprochen.

Die hier abgebildete Skizze will Lage und Umgebung des Gutes Diek verdeutlichen.

Diese Arbeit befaßt sich zunächst mit der Geschichte des Gutes Diek, dann mit der der Familie von Voss; die Generationen dieser Familie, die Besitzer des Gutes Diek waren, werden besonders behandelt. Der letzte Teil dieser Arbeit bringt die Genealogie des Dompropstes Boldewin von Voss († 1617).

1. Das Gut Diek

Der Name „Diek“ weist hin auf einen Teich, eine Wasserstelle in der Nähe. Das wird auch verdeutlicht durch die beiden angrenzenden Bauernstellen: Jacob-Diekmann (heute Eveslage), nördlich vom Gut gelegen, und Többe-Diekmann (heute Pille), südöstlich vom Gut gelegen. Über die Besitzer dieser Bauernhöfe ist Material zu finden im Buch „Dinklager Familien“. Es liegt die Vermu-